



Worte & Bilder

von Lina Schiller

Vierzehnheiligen

Leise betrete ich die Kirche und schaue mich um. Sie ist beeindruckend. Imposant. Und wunderschön. Ehrfürchtig und staunend wie ein Kind gehe ich einmal am Rand entlang durch die ganze Kirche. Alle paar Schritte bleibe ich stehen und bewundere die Verzierungen an den Beichtstühlen, die Altare am Rand und viele andere Details – wie die Säulen in verschiedenen Farben gestaltet sind. Beim Gehen quietscht einer meiner Schuhe auf dem Boden. Anschließend wage ich mich in den Raum hinein. Den großen Altar im Zentrum der Kirche schaue ich besonders genau an, betrachte was in der Mitte ist und lese eine Infotafel. Schließlich gehe ich eine



weitere Runde, auf der ich mich frage, wie unsere Vorfahren solche Gebäude gebaut haben können. Ich stelle mir das sehr mühsam vor, trotzdem haben sie es gemacht. Bei diesem Gedanken kommen mir die Menschen heute noch ungeduldiger vor als ohnehin schon manchmal – mich eingeschlossen.

Irgendwann lege ich den Kopf in den Nacken und betrachte die Gemälde an der Decke. Diesen Blick darf man in einer Kirche nicht vergessen, finde ich. Ich möchte den Ort bewusst genießen, deshalb habe ich die Kamera, die ich um meinen Hals hängen habe, bisher nicht in die Hand genommen. Nur ein einziges Foto möchte ich machen.



Im hinteren Bereich gibt es einen kleinen abgetrennten Raum, in dem Kerzen brennen. Am Rand lange, leicht krumm gewordene und in der Mitte auf einem mehrstufigen, metallenen Kranz viele schlanke, weiße. Dieser Anblick berührt mich, auch wenn ich nicht genau weiß warum. Vermutlich ist es eine Kombination aus der Stimmung, die in dem, bis auf das warme Kerzenlicht, dunklen Raum herrscht und der Schlichtheit der Kerzen, von denen dieses Licht ausgeht.





TEACH



BALANCE

**Lernen. Lernen. Anstrengen. Aufpassen. Merken. Durchhalten. Dranbleiben.
Zweifel. Selbsthass. Enttäuschung. Schlafmangel. Druck. Gefühlsdurcheinander.**

Wie geht man mit Schule und Gefühlen um? Wie hilft man sich selbst? Wie plant man seine Zeit gesund?
Wie stellt man eine Balance zwischen Schule und Freizeit her? Warum wird darüber in der Schule nie richtig
gesprochen? Ist das nicht genauso wichtig fürs Leben? Wo ist denn die Bildung fürs Leben?

zufrieden,
glücklich,
dankbar

motiviert

erleichtert

okay

inspiriert

Gefühle
nicht
eingetragen

traurig,
verletzt

frustriert,
genervt

unmotiviert

müde,
geschafft,
gestresst

komisch

unzufrieden,
unsicher

wütend



einfach

Sie öffnet die Augen und denkt sie träumt.

Von blühenden Bäumen in einer hügeligen sonnenuntergangstränkten Landschaft.

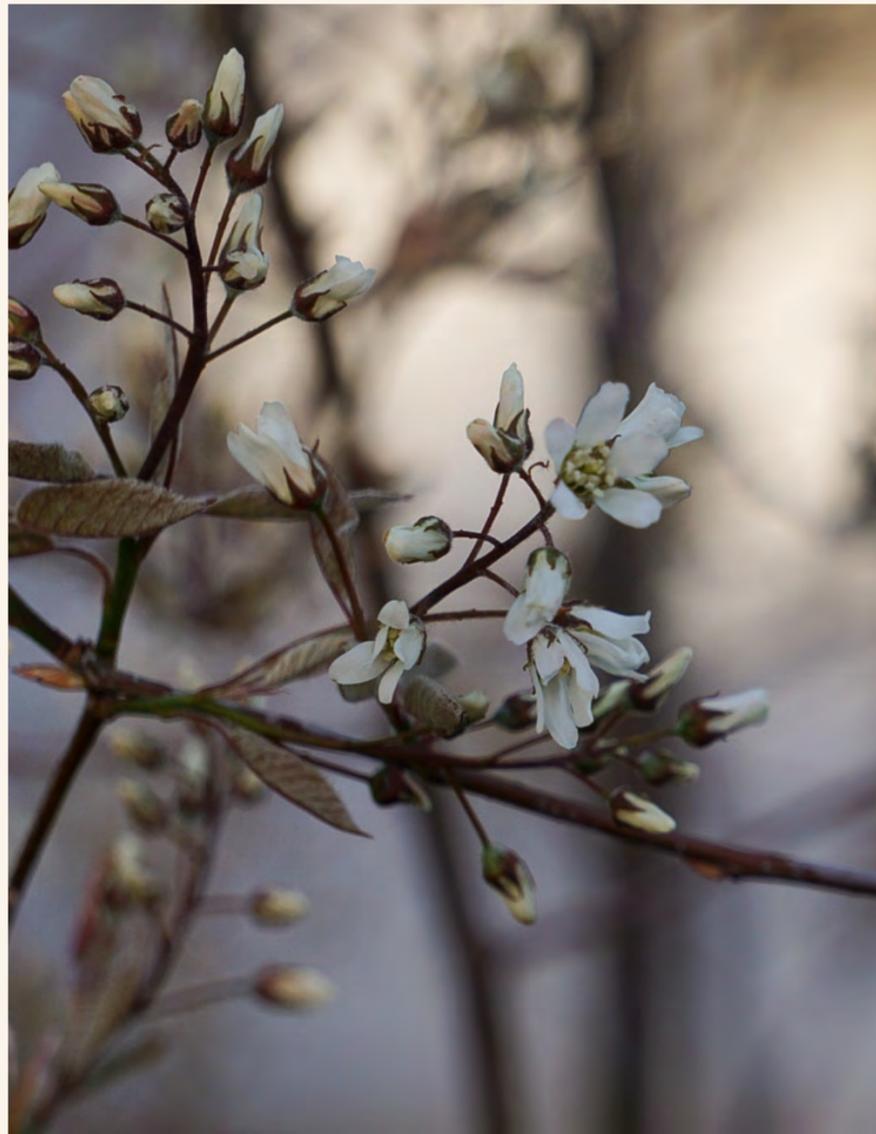
Die Natur geht schlafen. Auf diese unbeschreibliche, beruhigende Art und Weise.

Einfach so. Kein Wetteifern, kein Protzen, ohne Vergleich.

Und begeistert, inspiriert, berührt, beeindruckt.

Ganz ohne Mühe.

Einfach so – sein.





Manche Dinge im Leben erscheinen einem wie schmutziges, milchiges Glas. Oder wie ein blinder Spiegel. Man weiß, dass da etwas ist, aber nicht genau was. Vielleicht sind die Farben erkennbar, aber die Formen sind verwaschen und undeutlich.

Manchmal fühlt sich ihre Zukunft so an. Groß, undeutlich und rätselhaft.

An manchen Tagen erfüllt sie diese Vorstellung mit Aufregung und Vorfreude. Dann ist sie gespannt, auf das was noch kommt, was noch auf sie wartet. Auf all die Möglichkeiten, die sich irgendwann mal bieten werden und die sie sich jetzt vermutlich nicht mal vorstellen kann.

Dann hat sie die Vorstellung einer Zukunft, auf die sie sich freut, die sie erleben und gestalten möchte und weiß, sie wird gut.

Aber an anderen Tagen fühlt sie sich von dieser weiten Unklarheit überfordert, wie erschlagen oder darunter begraben.

Eingeschüchtert.

Sozusagen von der Offenheit eingeengt. Sie macht ihr Angst.

Was wenn es nicht gut wird? Wenn alles schief läuft, was dann?

Sie weiß es nicht.

Aber sie wird es erfahren. Mit der Zeit wird alles Gestalt annehmen. An seinen Platz fallen. Und vielleicht auch wieder auseinander – um Raum für wieder neue Möglichkeiten zu machen.

Egal wie, es wird immer weitergehen und es werden immer gute Dinge dabei sein.

Mit diesem Gedanken lebt sie weiter.

C'est la vie





Was könnte die Basis der Gesellschaft sein?

Liebe, Empathie, Vertrauen, Spaß, Zusammenhalt.

Ich glaube, dass sind die wichtigsten Grundlagen für eine funktionierende Freundschaft und Familie.

Und ich glaube, dass man das weiterdenken und in gewissem Maße auf den Umgang mit jeder Person, die einem begegnet, übertragen kann.

Ich glaube, dass das gute Grundlagen für die gesamte Gesellschaft wären und dass uns diese Grundlagen allen gut tun würden.

Und ich glaube, dass wir alle diese Eigenschaften haben können, vielleicht schon haben – wenn nicht offensichtlich, irgendwo tief in uns – und sie nur ausdehnen müssten. Und du?

Ein Morgen in Bamberg





Hab einen schönen Tag!